

Über Steinschloss Gewehre der leichten Infanterie und der Jäger

In der verbreiteten Literatur ist meistens die glattläufige Ausführung der Järgewehre erwähnt, die sich eigentlich von der normalen Muskete nur durch eine kürzere Lauflänge, andere Laufbänder und ein längeres Bajonett unterschied. Auch muss ein Unterschied gemacht werden zur Scharfschützen Büchse resp. den Scharfschützen Stutzer.

Wenig bekannt ist die Tatsache, dass schon zur Zeit der Villmergerkriege 1712 Steinschlossgewehre mit gezogenen Läufen eingesetzt wurden.

Erwähnt wird im Berner Zeughaus 1715 eine Lieferung von gewundenen Rohren, geliefert von der Gewehrfabrik Wurstemberger in Worblaufen, wobei der Fabrikant Wurstemberger nicht ohne Stolz erwähnt, das nirgendwo anders Rohre in solch vortrefflicher Art, (auch nicht in Suhl) zu bekommen wären.

Im Dienst Reglement der leichten Infanterie des Kt. Zürich von 1806 ist folgendes zu lesen: „Mann wird wohl Tun , wenn man bei jeder Infanterie-Kompagnie 20-30 der besten Schützen mit Gewehren bewaffnet, die etwas kürzer als die gewöhnlichen Infanterie Gewehre , aber zum Anschlag gut geschäftet , und auch mit einem langen Bajonett versehen sind. Deren Lauf soll mit einem Zug versehen sein, zu welchem man die gewöhnliche Infanterie Munition verschiessen kann, zugleich aber auch mit gefütterten Kugeln scharf schiessen kann, (Präzisionsschüsse).“

Mann wird sich dieser Kompagnie ausgesuchter Schützen, z.B. bei Avantgarden, bei Rekognoszierungen, bei Besetzung von Pässen etc. mit Vorteil bedienen können. Diese Schützen haben neben der gewöhnlichen Infanterie Munition, eine Anzahl Patronen, an welche die Kugeln in ein Pflaster von Barchent eingebunden sind. Sie bedienen sich derselben, wenn Sie auf entfernte Ziele sicher schiessen wollen. Der gewöhnlichen Infanterie Munition hingegen bedienen sie sich, wenn der Feind schon nahe ist, oder wenn sie in geschlossenen Gliedern ihr Feuer geben sollen.

Wenn dieselben Kompagnie Schützen als Plänkler agieren sollen, so nehmen sie ihre Bajonette von ihren Gewehren ab, und pflanzen sie nur dann wieder auf, wenn sie dieselben wieder zu brauchen gedenken.

Im Militär Reglement von 1817 wird unter Art. 63 festgehalten, das die Jäger die Calibermässige Flinte der Infanterie haben, der Lauf jedoch mit einem Zug, der Kolben etwas schiefer und der Schaft mit einem Band verstärkt. Der Lauf war wiederum um zwei Zoll kürzer als die gewöhnliche Muskete, dafür das Bajonett um dasselbe länger. Jeder Jäger sollte in seiner Patronentasche 20 Patronen (Rollkugeln) für den schnellen Schuss führen, sowie mindestens 20 Kugeln für den Drangschuss samt zugehörigem Pulver, dies für Präzisionsschüsse, was ja zu den speziellen Aufgaben der Jäger gehörte.

In der Kant. und eidgenössischen Ord. 1819 – 1830 wurden von den Kantonen Bern, Luzern, Watt und Genf gezogene Järgewehre nach französischem Vorbild

geführt, im Cal. 18 mm mit einer Gesamtlänge von 136,5cm und einer Lauflänge von 97,5cm. Erstaunlich dass einige dieser Gewehre mit geraden Zügen versehen wurden, was eigentlich ballistisch gesehen keinen Sinn macht.

Weiterhin zu erwähnen ist, dass doch immer wieder einzelner Infanterie mässige Gewehre mit gezogenen Läufen auftauchen, nicht selten in vornehmerer und schöner Ausführung, alle um das Cal. 18mm, was auf Waffen von besser gestellten Offizieren schliessen lässt. Leider oft mit schwer zu bestimmenden Marken, oft auch vollkommen ohne Zeichen und Schlägen, teils aber mit Initialen der möglichen Besitzer.

Dies ist natürlich kein vollkommener oder unfehlbarer Bericht .Weitere Informationen Berichtigungen und natürlich auch Kritik zu dieser kurzen Abhandlung sind sehr erwünscht.

Ruedi Schär, Uerkheim